



Eidgenössische Volksinitiative
«Stop der Hochpreisinsel – für faire Preise (Fair-Preis-Initiative)»

Frequently Asked Questions (FAQ) – häufig gestellte Fragen Version vom 20.9.2016

Ich möchte die Fair-Preis-Initiative unterzeichnen. Wie gehe ich vor?

- Am einfachsten folgen Sie den Anweisungen auf <https://wecollect.ch/de/campaign/fairpreisinitiative/>
- Alternativ können Sie die benötigten Unterschriftenbogen herunterladen auf www.fair-preis-initiative.ch. Beachten Sie bitte die Anleitung zum Ausfüllen der Unterschriftenbogen.
- Möchten Sie als Unterschriftensammlerin / -sammler für uns tätig sein? Melden Sie sich bitte bei der Geschäftsstelle: info@fair-preis-initiative.ch
- Selbstverständlich können Sie uns auch durch Spenden unterstützen:
Postkonto-Nr. 89-867325-8 zugunsten Verein «Stop der Hochpreisinsel – für faire Preise»,
Amthausgasse 18, 3011 Bern.

(Weshalb) braucht es die Fair-Preis-Initiative?

Die Schweiz ist eine Hochpreisinsel: Für absolut identische Produkte müssen viele Unternehmen sowie Konsumentinnen und Konsumenten in unserem Land oft deutlich mehr bezahlen als Käufer im benachbarten Ausland. Es sind allerdings nur in geringem Mass die höheren Schweizer Lohn-, Infrastruktur- oder Mietkosten, welche die höheren Preise in der Schweiz verursachen. Vielmehr sind es international tätige Konzerne, die die Preise in der Schweiz künstlich hochhalten und so die hohe Kaufkraft gezielt abschöpfen. Leidtragende sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU), Konsumentinnen und Konsumenten, staatliche Institutionen wie zum Beispiel Universitäten oder Spitäler sowie Gemeinden, Kantone und der Bund. Die bestehenden Gesetze reichen leider nicht aus, um überhöhte Preise zu verhindern. Das will die Fair-Preis-Initiative ändern.

Wer steht hinter der Fair-Preis-Initiative?

Für die Fair-Preis-Initiative engagieren sich KMU-Verbände, Arbeitgeberverbände, Konsumentenschutz-Organisationen und Politikerinnen und Politiker der SVP, SP, FDP, CVP, Grünen, GLP und BDP aus allen Landesteilen der Schweiz.

Die Mitglieder im Initiativkomitee und die Vereinsmitglieder finden sie unter: www.fair-preis-initiative.ch

Was verlangt die Fair-Preis-Initiative?

Die Fair-Preis-Initiative sieht Änderungen im Kartellgesetz und beispielsweise im Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) vor. Das sind die wichtigsten Elemente des Verfassungsartikels und der Übergangsbestimmungen:

- Heute werden Unternehmen oft gezwungen, Produkte von internationalen Konzernen bei deren Schweizer Ablegern zu überhöhten Preisen einzukaufen. Dieser faktische Beschaffungszwang im Inland soll aufgehoben werden: Künftig sollen Unternehmen in der Schweiz diskriminierungsfrei im Ausland einkaufen können, falls es nicht ausreichende und zumutbare Möglichkeiten gibt, auf andere Anbieter auszuweichen.
- Die diskriminierungsfreie Beschaffung von Waren im Ausland soll grundsätzlich auch für den internationalen Online-Handel gelten.
- Reimporte von Waren in das Land, in dem sie hergestellt wurden, können von den Anbietern eingeschränkt werden, wenn der Reimport dieser Waren zum Zweck des Weiterverkaufs in diesem Land und nicht zur weiteren Bearbeitung erfolgt. Beispiel: Wenn ein Schweizer Unternehmen einen neuen ausländischen Markt erobern will und deshalb Rabatte gewährt, darf es vorschreiben, dass diese Produkte nicht wieder in die Schweiz eingeführt und (ohne Bearbeitung) verkauft werden.

Den Initiativtext finden Sie auf www.fair-preis-initiative.ch.

Welche Auswirkungen hat die Fair-Preis-Initiative auf die Arbeitsplätze in der Schweiz?

Wegen der "Schweiz-Zuschläge" sind in der Tourismusbranche, in der Gastronomie, im Gewerbe und im Handel zehntausende von Arbeitsplätzen verloren gegangen respektive gefährdet oder gar nicht erst entstanden. Von fairen Preisen würde die Schweiz gleich dreifach profitieren. Erstens kaufen wieder mehr Bürgerinnen und Bürger im Inland ein, anstatt im benachbarten Ausland. Zweitens bleibt den Konsumentinnen und Konsumenten bei tieferen Preisen für Importprodukte mehr Geld im Portemonnaie – Geld, das für den Kauf von anderen (das heisst auch inländischen) Produkten und Dienstleistungen frei wird. Drittens müssten Unternehmen in der Schweiz weniger hohe Preise bezahlen für importierte Apparate, Maschinen und Güter und könnten damit ihre Konkurrenzfähigkeit verbessern. Dies würde bestehende Arbeitsplätze sichern und neue schaffen.

Welche Auswirkungen hat die Fair-Preis-Initiative auf die Löhne in der Schweiz?

Weil in der Schweiz viele Produkte überteuert sind, können wir uns für beispielsweise 100 Franken weniger kaufen als Deutsche, Franzosen, Italiener oder Österreicher. Könnten die Schweizer Unternehmen Produkte günstiger importieren, hätte dies gleich zwei positive Effekte: Erstens könnten wir uns für unseren Lohn mehr leisten. Zweitens nimmt der Druck auf die Löhne ab, weil die Unternehmen dank tieferen Einkaufspreisen für Importprodukte nicht gezwungen sind, an anderen Orten - eben beispielsweise bei den Löhnen - zu sparen.

Übrigens: Auch wenn es oft behauptet wird, ist das Lohnniveau in der Schweiz keineswegs die Ursache für die Hochpreisinsel Schweiz ([Beitrag Kassensturz](#)).

Welche Auswirkungen hat die Fair-Preis-Initiative auf Unternehmen in der Schweiz?

Unternehmen in der Schweiz könnten endlich zu fairen Preisen einkaufen und so ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber ausländischen Mitbewerbern stärken. Dies sichert bestehende Arbeitsplätze und schafft neue. Exportierende Unternehmen würden ihre Gewinnmarge weiterhin selber bestimmen können, Preisdifferenzierungen sind nach wie vor erlaubt. Zudem sieht die Initiative Einschränkungen von Reimporten in die Schweiz vor.